Vorkämpfer der Freiheit: Die Fierz von Küsnacht

Die Fierz gehören zu den Geschlechtern, die von alters her am rechten Ufer des Zürichsees zu Hause sind. Ihre Urheimat ist offenbar die Gemeinde Herrliberg, wo sie noch heute wohnen und verbürgert sind. Wir finden die Fierz aber auch als Bürger und Ansässige von Erlenbach und Männedorf. Der Großteil indessen ist in der Stadt Zürich zu suchen, denn im Laufe des letzten Jahrhunderts erlagen sie wie so viele andere Landgeschlechter der gewaltigen Anziehungskraft der Hauptstadt, die manchen von ihnen ungleich größere Entfaltungsmöglichkeiten bot.

Der Name lautete ursprünglich «Fietz», und auch dieser Name ist noch am See und in der Stadt zu treffen. Sie sind also trotz der verschiedenen Schreibung ursprünglich gleichen Stammes, ähnlich wie etwa unter den altbürgerlichen Geschlechtern Zürichs die Schweizer und die Schwyzer zusammengehören. Ein Zweig der Fietz war als regimentsfähiges Bürgergeschlecht im 16. Jahrhundert in den Räten vertreten.

Der Name Fierz erinnert die heutige ältere Generation vornehmlich an die aus Feldmeilen stammenden Träger: Heinrich Fierz, mit seinen beiden Söhnen Theodor und Carl Fierz-Landis, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Wirtschaftsführer und Förderer des öffentlichen Wohls ein ähnlich hohes Ansehen genossen wie der aus einem Küsnachter Geschlecht stammende Carl Abegg-Arter.

In dieser Betrachtung aber handelt es sich um die von Herrliberg nach Küsnacht gezogenen Fierz: Seckelmeister Heinrich, geboren 1738, seine beiden

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Söhne Heinrich, geboren 1762, Johannes, geboren 1763, und den Enkel Johann Jakob Fierz, den späteren Regierungsrat und Oberst, geboren 1787. Diese Männer standen im Kampfe um den Durchbruch zur freiheitlichen Entwicklung im zürcherischen Staat, zu dessen Geschichte sie gehören, in vorderster Front. Sie setzten ihren Wohlstand, das Glück ihrer Familie, Gesundheit, ja das Leben aufs Spiel; sie verdienen es wohl, daß späte Geschlechter sich ihrer ehrend und dankbar erinnern. Ohne den Einsatz von Männern wie diese Küsnachter Fierz wäre der Aufstieg der Meilemer Fierz nicht möglich gewesen.

Ihre Lebenszeit fiel in die Epoche des weltgeschichtlichen Umbruchs vom Ancien régime zur neuen politischen Freiheit. Seit Ausbruch der Großen Revolution war in der regsamen Bevölkerung am Zürichsee die Botschaft von Freiheit und Gleichheit mit steigender Begeisterung aufgenommen, diskutiert und verbreitet worden, wobei der Leseverein Stäfa die Rolle eines eigentlichen politischen Klubs der «Patrioten» zu spielen begann. Aus ihm ging 1795 das Stäfner Memorial, die Denkschrift «an die teuersten Landesväter» hervor. Wie die Regenten auf diese Bewegung reagierten, ist bekannt. Nur mit Kopfschütteln kann man heute noch lesen, wie die Regierung dreinfuhr mit Todesurteilen, lebenslänglichem Gefängnis, wie da verbannt, gebüßt, verfemt wurde, wie man im ganzen Zürichbiet über viele hundert Menschen Elend und Unglück brachte.

Der Rat hatte neben den Stäfnern Bodmer, Nehracher, Pfenninger, Staub und den Horgenern Hüni und Schmid auch zwei Küsnachter zu Hauptangeklagten gemacht: Seckelmeister Heinrich Fierz und «Kapitän» (= Hauptmann) Heinrich Bleuler. Man behandelte sie als todeswürdige Schwerverbrecher; aus besonderer Gnade wurde Fierz zu lebenslänglicher, Bleuler zu zehnjähriger Haft verurteilt; Johannes Fierz erhielt zwei Jahre Gefängnis, während Heinrich, «da er sich reuend zeigt», mit einem «Zuspruch» entlassen, aber für zwei Jahre auf seine Heimat «bannisiert» sein sollte. Das Kostgeld wurde der Familie auferlegt, und besuchen durfte man die Gefangenen nicht.

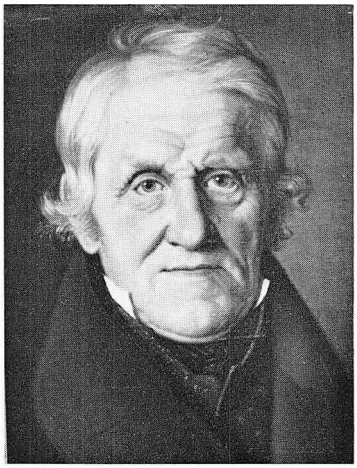
Außer diesen vier Genannten wurden noch weitere Küsnachter als Teilnehmer am Memorialhandel bestraft, unter ihnen ein Trümpler, ein Elliker und der Forchwirt Fenner, aus Geschlechtern, die noch heute in Küsnacht verbürgert und ansässig sind.

Seckelmeister Heinrich Fierz (1738—1798) genoß in der Gemeinde hohes Ansehen. In jungen Jahren widmete er sich ganz der Landwirtschaft; später wandte er sich mehr seiner Seidenferggerei zu. Diesem Zwecke diente ein längerer Aufenthalt in Lyon, wo er die Seidenfabrikation erlernte. Als Seidenfergger mußte er die Rohseide von einem städtischen Kaufmann erwerben und später das fertige Produkt dem selben Herrn wieder verkaufen, wobei ihm dieser beide Male den Preis diktierte. Er wie seine beiden Söhne werden als stattliche, an Körper und Geist wohlgebildete Männer bezeichnet. Man schätzte ihre freie, offene Wesensart. Heinrich Fierz Vater ließ sich in seiner Handlungsweise leiten von tiefem Rechtsgefühl und echt christlicher Frömmigkeit, Wesenszüge, die, so wird versichert, sich von Geschlecht zu Geschlecht

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Großrat
Johannes Fierz-Kunz
Friedensrichter, Schützenmeister, Zunftrichter
1763–1840

wurde 1795 als Angeklagter im Stäfnerhandel mit Vater und Bruder im Ötenbach eingekerkert.



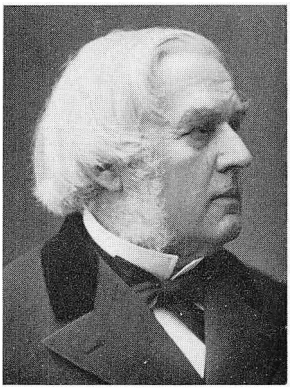
Anna Barbara Fierz-Kunz
von Stäfa
1774–1835

ihr Sohn:

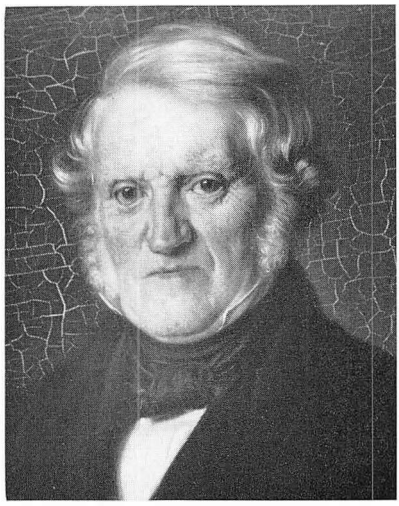
Heinrich Fierz-Etzweiler
1806–1891

Seidenhändler in Mailand
bis 1856

1877–1886
während des Ausscheidens von Alfred Escher Präsident des Verwaltungsrates der Schweiz. Kreditanstalt.



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Regierungsrat Oberst
Joh. Jakob Fierz-Bleuler
1787–1861

Ferdinand Fierz-Amsler, im Seehof
1823–1878
Hausmeister von C. F. Meyer

Gemeindepräsident Oberst
Hermann Fierz-Brunner, Landwirt
1835–1894

Es wurden uns aus dem Kreise der Nachkommen freundlich zur Verfügung gestellt: von Dr. med. Heinrich Karl Fierz, Kreuzlingen: Porträt Anna Barbara Fierz-Kunz; von Prof. Dr. Markus Fierz, Küsnacht: Porträt von Großrat Johannes Fierz und Heinrich Fierz; von Frau B. Gasser-Schnorf, Aarau: Porträt von Regierungsrat Joh. Jak. Fierz und Gemeindepräsident Hermann Fierz und Gedicht «Gedanken eines Gefangenen»; von Robert Alder-Wintsch, Küsnacht: Porträt Ferdinand Fierz, Seehof.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

forterbten. Heinrich Fierz war verheiratet mit Anna Barbara Hasler, von Stäfa. Gerühmt wird die Entschlossenheit dieser Frau, die sich in jenen unruhigen Zeiten mehrfach bewährte. Heinrich Fierz hatte es durch Fleiß und Unternehmungsgeist zu einem schönen Wohlstand gebracht; indessen bestimmten ihn mehrfache Schwierigkeiten, die mit seinem Geschäft verbunden waren, und wohl auch Verluste, für seine beiden Söhne Liegenschaften zu erwerben und sie der Landwirtschaft zuzuführen. Seiner 1798 neu gewonnenen Freiheit durfte er sich nicht mehr lange erfreuen; im August desselben Jahres erlag er einem Nierenleiden.

Der ältere der beiden Söhne, *Heinrich Fierz,* geboren am 16. Februar 1762, ebenfalls Seckelmeister, blieb vermutlich bei der Landwirtschaft. Er war 33 Jahre alt, als im Spätsommer 1795 das Unheil über ihn und seine Familie hereinbrach. In der Untersuchungshaft in Zürich fand er die seelische Kraft, das nachstehende Gedicht zu verfassen.

Gedanken eines Gefangenen der in Zürich nebst Vatter
und Bruder 71 Tage im Kercker saß. 1795.

1.
In den stillen Einsamkeiten
Siehst du Herr dein lob bereitet
Großer Gott erhöre mich
denn mein Herze suchet dich.

2.
Bin ich gleich hier eingeschlossen
dennoch thu ich auf dich hofen.
Gott deine große Gütigkeit
währt bis in Ewigkeit.

3.
Bin ich aller Freud entrissen
ist doch ruhig mein Gewissen
Herr ja dieß ist meiner Seel
Besser als ein Balsam öl.

4.
Besser ist als Tausend Freuden
Im Gewissen nicht zu leiden.
Trückt mich gleich des Kerckers pein
Ist doch mein Gewissen rein.

5.
Herr dein will ich nicht vergessen
Wann ich kan mit Freuden essen
Das Brot von dem Segen dein
Mit den lieben Eltern mein.

6.
Wann mich quällen die Gedanken
~~Und~~ mein Herz anfangt zu wanken
Wann ich denck an Weib und Kind
Und mein liebes Hausgesind.

7.
So bißt du Herr meine Stärcke
Welches ich gar bald vermercke
Wann ich bitter weinen soll
Ist mein Herz bald Trostes vol.

8.
Wann sich freut mein Weib und Kinder
Hausgenossen auch nicht minder
Und die so mir noch verwandt
Oder sonsten sind bekannt.

9.
Dann wird sich mein Herze freuen
Und dich mein Gott benedeyen
Daß du großer Helfers mann
Unser dich genomen an.

10.
O Herr Gott! in deinem Nammen
Bring auch wieder uns zusammen
Vatter, Bruder und auch mich
daß wir Ewig loben dich.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

11.
O Herr, starck ist deine Hande
Löß mir auf des Kerckers Bande
doch allein der Wille dein
der soll auch der meine sein.

12.
Muß ich fühlen deine Ruthe
Schlagest du mich das ich Blute
so dient diese Creuzes prob
Mir zu gut, und dir zum Lob.

13.
Lasse nicht herr meinen Kummer
Hüllen mich in doten Schlummer
Laß am Ende meine pein
Eitel Freud und Ehre sein.

Heinrich Fierz in Heßlibach
zu Küßnacht.

Es ist in seiner sprachlichen Unbeholfenheit ein rührender Ausdruck der Liebe zu Vater und Bruder und des Vertrauens auf die Hilfe Gottes. Indessen kann man sehr wohl verstehen, daß er den Sturz des aristokratischen Regimes mit freudiger Genugtuung begrüßte. Heinrich Fierz wurde zunächst einer der fünf Vertreter der Obervogtei Küsnacht in einer Landeskommission, die in aller Eile — die Franzosen standen schon im Waadtland! — eine neue zürcherische Verfassung hätte ausarbeiten sollen. Er stellte sich dann dem neuen Einheitsstaat sofort zur Verfügung, und zwar als Kriegskommissär und Mitglied des Großen Rates, der mit dem Senat die gesetzgebende Körperschaft der Helvetischen Republik darstellte.

«Fierz war der erste schweizerische Parlamentarier, der aus unserer Gemeinde hervorging. Mit den übrigen Senatoren und Großräten wurde er in den ersten Apriltagen 1798 von dem in der Peterskirche versammelten kantonalen, aus 244 Mann bestehenden Wahlkörper gewählt. Er erreichte von allen zwölf Kandidaten die geringste Stimmenzahl. Der in den Senat gewählte Bodmer aus Stäfa erhielt 167 Stimmen, Billeter von Stäfa 126, während sich nur 107 Stimmen für Heinrich Fierz ergaben. Wie alle in den Großen Rat gewählten Zürcher gehörte auch Fierz zu den sogenannten Unitariern, d. h. zu den Freunden der Einheitsrepublik, die jegliche Wiederherstellung der kantonalen Souveränität ablehnten. Heinrich Fierz setzte sich energisch für die Abschaffung der Zehnten und Grundzinsen ein, als man sich im Großen Rat mit diesem Geschäft befaßte. Wohl war es unvorsichtig, diese alten Steuern aufzuheben, ohne gleichzeitig dem Staat eine neue Einnahmequelle zu sichern. Die Haltung des Abgeordneten Fierz, der zu diesem Thema ein bilderreiches Votum abgab, ist aber angesichts seiner Herkunft aus einer Weinbauerngemeinde wohl verständlich. Heinrich Fierz nahm auch dann noch Anteil an der Politik, als er nicht mehr Mitglied des Großen Rates war. Im Frühling 1801 nämlich, als das helvetische Gebäude in seinen Fundamenten zu wanken begann, richtete er in der vieldiskutierten und heiklen Frage der sogenannten Patriotenentschädigung eine Petition an den Vollziehungsrat, aus der eindeutig hervorgeht, daß er seine Gesinnung nicht aufzugeben gewillt war. Es handelte sich um die Frage, ob und wie die von den aristokratischen Obrigkeiten

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

gemaßregelten Erneuerer, zu denen ja zahlreiche Leute vom rechten Seeufer gehörten, für die erlittene Unbill zu entschädigen seien. Der Exrepräsentant Fierz schlug vor, man solle die Ansprüche der Patrioten nicht aus dem Privatvermögen der ehemals regierenden Familien befriedigen, sondern aus dem Fonds der Zünfte. Fierz sah in diesem Zunftvermögen nicht ohne Grund ein Produkt der ehemaligen städtischen Gewerbemonopole und hielt es für angezeigt, es für die Patriotenentschädigung zu verwerten. Der Vollziehungsrat berücksichtigte aber seine Eingabe nicht. Die Petition des Küsnachters Fierz war die letzte nennenswerte Aktion, die zur Entschädigung der seinerzeit so schwer geschädigten Patrioten unternommen wurde. Diese gaben nun offenbar ihre Hoffnungen auf und versuchten keine weiteren Schritte mehr. Der Volksvertreter aus unserer Gemeinde nahm auch sonst sehr lebhaften Anteil an den Beratungen der helvetischen Behörde, und wiederholt wurde er in großrätliche Kommissionen gewählt. Als sich im September 1799 ein Redner durch Ordnungsrufe des Präsidenten nicht beirren ließ, meldete sich Fierz zum Wort. Er führte aus, wohl solle jeder Repräsentant freimütig sprechen können, doch müsse er sich dabei geziemender Ausdrücke bedienen. Daran knüpfte er die Aufforderung an den Präsidenten, jedes Mitglied, das die Würde der Versammlung verletze, zur Ordnung zu rufen. Daß sich gerade der Repräsentant aus unserer Seegegend für den parlamentarischen Anstand wehrte, ist besonders erwähnenswert, hat man doch mehrfach das tiefe kulturelle Niveau gewisser ländlicher Abgeordneter kritisiert. Auch für die Abschaffung der Binnenzölle setzte sich Fierz ein, und er sprach den Wunsch aus, innerhalb der Landesgrenzen sollten dem Schweizer alle Straßen und Wasserwege geöffnet werden. Ein anderes Votum gab er ab, als es sich darum handelte, den zulässigen Verwandtschaftsgrad gewisser Beamter festzulegen. Unentwegt stand er im Rate zur Einheitsrepublik. Einmal verlangte er für jeden helvetischen Bürger das Tragen der Nationalkokarde.» (Franz Schoch, «Geschichte der Gemeinde Küsnacht»)

Heinrich Fierz war aber nur noch eine kurze Lebensspanne zugemessen, und am 5. Mai 1801, noch nicht vierzig Jahre alt, folgte er seinem Vater im Tode nach, Frau und fünf Kinder hinterlassend. Seine Frau hieß Catharina Bleuler (1763—1824) und war die Tochter des Lieutenants Leonhard Bleuler und der Regula Nägeli von Kilchberg.

Sein Bruder *Johannes,* geboren am 27. Juni 1763, ist der dritte Kämpfer in der Fierzschen Familie. Auch er, wie sämtliche Verurteilten, wurde aller Ehren verlustig erklärt und von den Gemeindeversammlungen ausgeschlossen. Johannes wohnte auf seinem Bauerngut im Obern Heslibach, während der Vater im Dorf zu Hause war. Der Familie Fierz gehörte ferner die Gerbe im Feld am See, und zwar seit 1770. Nach dem Tode des Seckelmeisters Heinrich Fierz Sohn fiel die «Gerwi» an seine Witwe Catharina Fierz-Bleuler und ihre Kinder, bis im Jahre 1831 unser Johannes, Zunftrichter und später Gemeindepräsident, den von seinen Eltern erhaltenen Gewerb übernahm. Spätere Generationen der Familie Fierz betrieben dann in Zürich die Gerberei

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

im großen, wie sie auch im Seidengewerbe zum Großhandel übergingen. — Johannes gehörte als bewährter Kämpfer mit seinem gleichnamigen Sohn, Hauptmann, zum Kreis der liberalen Fortschrittsfreunde, aus deren Mitte das Küsnachter Memorial hervorging. Sie unterzeichneten es zusammen mit Johann Jakob Fierz, der bald darauf in die erste liberale Regierung berufen wurde. Zu den Petitionären gehörten weiterhin der Gemeindeammann Heinrich Bleuler und der Landschreiber gleichen Namens, und endlich Dr. med. Heinrich Streuli mit seinem Stiefsohn Dr. med. Rudolf Brunner; durch Streuli war Dr. Ludwig Snell für die Sache gewonnen worden. Johannes Fierz durfte die Früchte reifen sehen, für die er, sein Vater und der Bruder gekämpft und gelitten hatten. Er starb, hoch angesehen, am 14. Oktober 1840 im Alter von 77 Jahren. Johannes war in erster Ehe verheiratet mit Anna Elisabeth Bleuler. Nach ihrem Tode 1802 verehelichte er sich 1803 mit Anna Barbara Kunz, der Tochter des «Löwen»-Wirts in Stäfa, das auch die Heimat seiner Mutter gewesen war. Ihr Sohn Heinrich, geboren 1806, und seine Frau Bertha Etzweiler von Winterthur führten die Johanneslinie weiter.

Die Söhne und Enkel der beiden Brüder Heinrich und Johannes erbten von ihren Eltern ein ungewöhnliches Maß an Begabung und Lebenstüchtigkeit. Von ihnen blieben indessen die wenigsten in Küsnacht und bei der Landwirtschaft, die meisten wandten sich mit Erfolg dem Großhandel und Großgewerbe zu. Ihren Wohnsitz verlegten sie nach Zürich, wo sie 1856 Bürger wurden. Schon früh erwarben sie u.a. das sehr stattliche Haus «Zum roten Adler» an der Kirchgasse. In den jüngsten Generationen, in unserem Jahrhundert, begegnen uns in der Familie Fierz Vertreter technischer und gelehrter Berufe. Zwei von ihnen sind erfreulicherweise in die alte Heimatgemeinde zurückgekehrt, wo der eine, Dr. med. F. H. Fierz, im Jahre 1963 das Küsnachter Bürgerrecht von neuem erworben hat.

Nach dieser Abschweifung in die Gegenwart müssen wir noch einmal zurückblenden in das für die Schweiz so folgenschwere Jahr 1798. Für die Häftlinge und ihre Familien bedeutete der Beginn dieses Jahres Anlaß zu überquellender Freude. Gegen Ende des Monats kam die frohe Kunde, die Regierung habe die Amnestierung aller Häftlinge beschlossen und ihre Freilassung auf den 30. Januar angeordnet.

Am Abend des 29. Januar besuchte Antistes Heß, der höchste Geistliche der zürcherischen Kirche, die Gefangenen im Ötenbach, um ihnen die Glücksbotschaft zu überbringen. Während Bürgermeister von Wyß zu Bodmer ging, trat Heß in Begleitung des Ötenbacher Diakons Kramer in das Zimmer, in dem Heinrich Fierz in Haft saß. Der geistliche Herr war überrascht, in dem gefangenen «Rebellen» nicht einen ungehobelten Bauern vorzufinden, sondern einen stattlichen, gut aussehenden Mann von ungezwungenem Benehmen. In Heß mochte jene Meinung irgendwie nachwirken, die einst ein Regent des 17. Jahrhunderts drastisch ausgedrückt haben soll, das Landvolk sei «eine Herde von ungezempten Büfflen». Nur Bodmer und Fierz wurde die Auszeichnung zuteil, daß die höchsten Herren sie aufsuchten, und dazu noch in

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

den eigenen Räumen. Die übrigen, unter ihnen auch Kapitän Bleuler, versammelte man in einem größeren Raume.

Der 30. Januar war der große Tag der Freilassung. Eine flutende Menge Volkes aus Stadt und Land umringte die befreiten Märtyrer, die über Nacht zu Helden geworden waren. Die «Patrioten» von Stäfa und Küsnacht speisten in dem noch heute bestehenden Wirtshaus «Zum Rößli» an der Schifflände. Dort holten sie die Dorfgenossen mit Chaisen ab, wobei Berittene die Wagen begleiteten. Pfarrer Johann Caspar Lavater, der einst mit großem Mut für die Angeklagten eingestanden war, und Diakon Geßner, die drei Jahre früher Fierz und Hüni hatten zum Tode vorbereiten müssen, traten an den Kutschenschlag, um sich von ihnen zu verabschieden. Die Fahrt durch die Dörfer des rechten Seeufers glich einem Triumphzuge. In Zollikon wurden die Befreiten festlich empfangen, und Heinrich Pestalozzi, der zu diesem Zwecke von Birr herbeigeeilt war, ehrte sie durch eine Ansprache. Unter dem Klange der Glocken und unter Böllerschüssen hielten Fierz und Bleuler den Einzug in ihrer Heimat. Nach schweren Jahren bitterer Sorge durften sie sich wieder mit ihren Lieben vereinen.

Unter den Enkeln, die den Großvater umringten, befand sich auch der damals elfjährige Johann Jakob, Sohn von Heinrich Fierz-Bleuler, der später eine Zierde der liberalen Bewegung werden sollte. Von ihm sei hier noch die Rede, denn er reiht sich als Kämpfer für Freiheit und Fortschritt seinen Vätern würdig an. *Johann Jakob Fierz,* geboren am 28. Oktober 1787, durfte eine glückliche, unbeschwerte Kindheit mitten im heimatlichen Dorfe erleben, bis das schwarze Verhängnis mit dem Sommer des Jahres 1795 über die drei Familien Fierz hereinbrach. Fierz erzählt später: «Die Tränen und der Jammer der zurück bleibenden Frauen machten einen erschütternden Eindruck auf uns Kinder und es erwachten in meiner Seele Gefühle, die ich vorher nicht gekannt hatte. Zehn Wochen lang waren alle drei als Staatsverbrecher im Kerker (Untersuchungshaft). Wir Kinder mußten mit unseren Müttern nach Zürich wandern, um, wie man uns sagte, bei den gnädigen Herren um das Leben unserer Väter zu bitten.» Eines Tages klopfte ein geistlicher Herr aus Zürich an die Türe des Fierzschen Hauses. Frau Fierz-Hasler empfing den überraschenden Besuch, der sogleich das Wort an sie richtete: «Ich komme, um mich meiner Pflicht gegen Euch zu entledigen und Euch mitzuteilen, welches das Los Eurer Gatten und Väter sein wird. Der Großvater, so haben die Herren beschlossen, soll erschossen werden. Denkt Euch, wie mancher erst nach schmerzhaftem Krankenlager sterben kann, und Ihr werdet dann der Herren Urteil zu würdigen wissen. Gegen seinen jüngeren Sohn Johannes sind meine gnädigen Herren noch rücksichtsvoller verfahren, indem sie ihn bloß zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurteilen. Der ältere Sohn Heinrich wird aus dem Vaterlande verbannt. Ihr solltet Euch dann zufrieden geben, denn der böse Same wäre bereits auch auf diese junge Brut übergegangen», auf die Kinder weisend, «die jetzt mit Gottes und meiner Hilfe noch auf bessere Wege zu leiten sind.» J. J. Fierz schildert weiter: «Die energische Großmutter

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

wies dem Besucher in gerechtem Unwillen die Türe und sprach: „Macht uns nicht noch unglücklicher, als wir sind. Ihr seid kein Seelsorger, sondern ein Seelenverderber!".» Man kann sich wohl vorstellen, daß diese Erlebnisse sich unauslöschlich in die Seelen dieser Kinder eingruben, so daß sie später als Erwachsene Mühe haben mochten, Bitterkeit und Mißtrauen gegen die städtischen Aristokraten zu überwinden.

J. J. Fierz konnte in der höchst mangelhaft eingerichteten, überfüllten, von einem sozusagen ungebildeten Lehrer geleiteten Alltagsschule nicht viel lernen. Eine Zeitlang besuchte der Knabe eine kleine Privatschule, der ein junger Theologe, der nachmalige Pfarrer und Dekan Pestalozzi in Richterswil, vorstand. Seiner bäuerlichen Herkunft und Neigung entsprechend, widmete er sich ganz der väterlichen Landwirtschaft und fühlte sich wohl darin. Seine öffentliche Wirksamkeit begann mit dem Eintritt in den Militärdienst. Zum Soldaten und Verteidiger des Vaterlandes hatten ihn seine kräftige Natur und die Neigung vorbestimmt. Es fehlte ihm nichts als die höhere technische Bildung und die Gelegenheit, sich als Truppenführer auszuzeichnen. Sein erster Feldzug fällt in das Jahr 1809, wo es galt, das Rheintal vor den österreichischen Truppen, die gegen Frankreich kämpften, zu schützen. 1813 wurde seine Kompagnie nach Poschiavo verlegt, wo Fierz wenigstens Gelegenheit geboten war, seinen persönlichen Mut in einem nächtlichen Überfall von bewaffneten Banditen aus dem Veltlin an den Tag zu legen. Er schickte sie gehörig heim und erwarb sich durch sein entschlossenes Eingreifen den Dank der Talbewohner und die Anerkennung seiner Vorgesetzten. Im Feldzug gegen Frankreich 1815, der unter dem Druck der Alliierten unternommen werden mußte, führte er als Stellvertreter ein Bataillon, denn der Kommandant, Major Füßli, war bekannt dafür, daß er mit der Weinflasche besser umzugehen wußte als mit seiner Truppe. 1818 erhielt Fierz in Anerkennung seiner soldatischen Tüchtigkeit auch formell den Majorsgrad.

Im gleichen Jahre, am 18. August 1818, hielt Fierz Hochzeit mit Anna Regula Bleuler, der trefflichen Tochter des vermöglichen Landwirts und Seckelmeisters Hans Rudolf Bleuler und der Anna Barbara Hofmeister von Zürich. Mit ihr lebte er in glücklicher Ehegemeinschaft bis zu ihrem Tode am 13. Januar 1860. — Bald begehrte man seine Mitarbeit als Gemeindegutsverwalter, ferner beim Bau des noch jetzt benutzten Schulhauses (1829, heute Kindergarten an der Heinrich-Wettstein-Straße); er war immer bereit, Arbeit für die Gemeinde zu leisten.

Unterdessen näherte sich die Restaurationsperiode mit der erneuten Vorherrschaft der Stadtbürger über das Land ihrem Ende. In Vereinen und in der Presse kritisierte man immer offener die unbefriedigenden politischen Zustände. Im Frühling 1830 sollte das Großratsmandat des Oberamtmanns Kaufmann, der von der Zunft (Wahlkreis) Küsnacht gewählt war, erneuert werden. Statt seiner aber erkoren die Küsnachter ihren Mitbürger Fierz, was vom Volke mit großer Freude begrüßt wurde. Schon in der ersten Sitzung wagte es Fierz, das jüngste Ratsmitglied, bei der Umfrage auf die ganz ungenügende Vertretung

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

der Landschaft hinzuweisen und eine gerechtere Zusammensetzung des Großen Rates zu verlangen. Ein älteres Ratsmitglied aus der Stadt suchte darauf den Sprecher einzuschüchtern, indem er das Vorgehen des Jüngern als ungehörig bezeichnete und dabei an den Stäfnerhandel und die Folgen für die Teilnehmer erinnerte. Da kam er bei Fierz gerade an den Rechten! Er bezwang seinen Unmut und schickte seinen Gegner ruhig, sachlich, aber deutlich heim. Kaum ein Jahr später, nach erfolgter Umwälzung, verwirklichte die neue, liberale Verfassung sein Vertretungsbegehren. Diese und weitere Forderungen bildeten ja den Inhalt des Küsnachter Memorials. Am Tag von Uster, am 22. November 1830, waren die Fierz würdig vertreten. Der Ustertag bewirkte den Gesamtrücktritt der Regierung und die Wahl eines neuen Großen Rates mit Mehrheitsvertretung der Landschaft. Fierz wurde einmütig in die neue Regierung gewählt. «Im Laufe von nur wenigen Jahrzehnten stieg der Sproß einer Untertanenfamilie, zugleich der Enkel eines politischen Sträflings und Sohn eines republikanischen Politikers, zu Ämtern auf, die in der früheren Zeit einem Manne der Landschaft verschlossen waren. So wird dieser kleine Ausschnitt aus einer Familiengeschichte zum Symbol des Aufstieges der Landleute, denen die Stadt nach langen Kämpfen Gleichheit und Würde zuerkennen mußte.» (Schoch)

Es ist fast unnötig zu sagen, daß sich Fierz, ungeachtet seiner dürftigen Schulbildung, dank seiner Klugheit, Schaffenskraft und Fähigkeit, sich in jedes Sachgebiet einzuarbeiten, als Regierungsmann glänzend bewährte. Dabei half ihm sein praktischer Sinn und die gründliche Kenntnis des Volkes und seiner Bedürfnisse. Schon in die erste Zeit seiner Wirksamkeit in der Regierung fällt das unglückliche Ereignis des Usterbrandes am 22. November 1832. Die durch Hunger und Elend aufgebrachten Massen der Handspinner und -weber wollten eine Fabrik in Brand stecken und ihre Feinde, die Maschinen, zerstören. Eine Regierungskommission unter der Führung von Oberst Fierz war beauftragt, die Aufgeregten zur Vernunft zu bringen und die Ruhe wieder herzustellen. In dem allgemeinen Tumult geriet er in eine recht gefährliche Lage, die er aber mit seinen Gefährten zu meistern vermochte, wobei er Kaltblütigkeit und persönlichen Mut bewies. Einen wütend auf ihn Andringenden rannte er, kräftig wie er war, mit seinem Regenschirm über den Haufen.

Im Straußenhandel 1839 stimmte er im Regierungsrat, auf das Urteil maßgebender Gelehrter und Politiker bauend, für die Bestätigung der Wahl des fremden Theologen. Der Züriputsch drängte auch ihn aus der Regierung, was ihn indessen nicht sonderlich bedrückte. 1843 übernahm er für zwei Jahre das Gemeindepräsidium. Unterdessen erschöpfte sich der konservative Regierungskurs; die liberale Partei dagegen ging geläutert und gekräftigt aus den Stürmen der Jahre zwischen 1839 und 1845 — Jesuitenfrage, Aargauer Klostersturm, Freischarenzüge — hervor. Noch einmal ließ sich Fierz bestimmen, in die Regierung zu treten, aber 1848 erklärte er seinen endgültigen Rücktritt; er wollte noch einige Jahre in Ruhe leben. Den Sonderbundskrieg hatte er an der Spitze einer Landwehrbrigade mitgemacht. Der neue Bundes-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

staat und seine Verfassung erschienen ihm als Krönung seines eigenen Strebens und Sehnens.

Im Spätjahre 1848 wurde Fierz mit großem Mehr in den Nationalrat gewählt. Dankbar für das Vertrauen, lehnte er indessen die Wahl ab; er sehnte sich nach einem ruhigen Alter. Aber dem an unermüdliche Tätigkeit Gewöhnten wurde die Zeit nicht lang, dafür sorgten schon seine Küsnachter Mitbürger. Er betreute mehrere kleine Ämter und war bei der Gründung der ja heute noch bestehenden Sparkasse maßgebend beteiligt. Wo es das Gemeinwohl zu fördern galt, war er mit Rat und Hilfe zur Stelle.

Fierz liebte heitere Geselligkeit. Sein Privatleben — so wird von kundiger Seite berichtet — war reich an schönen Zügen. Allen, die ihn darum angingen, erwies er sich als ein zuverlässiger Ratgeber, Helfer und Freund. Innig geliebt von seinen Kindern, hochverehrt von seinen Freunden, geachtet von allem Volk, dem er nie geschmeichelt, voll Heimweh nach seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin, schloß er die Augen am 16. Mai 1861. Seine wirtschaftlich unabhängige Stellung hätte es ihm erlaubt, ein geruhsames Leben zu führen und allen drückenden Pflichten auszuweichen. Aber es drängte ihn, seiner Leidenschaft zu folgen: dem Fortschritt und seinem geliebten Zürchervolk zu dienen.

Hermann Bleuler

Auszug aus der Stammtafel

Seckelmeister
Heinrich Fierz-Hasler
1738–1798
von Herrliberg

Großrat
Heinrich Fierz-Bleuler
1762–1801

Johannes Fierz-Gugolz
1786–1860
|
Ferdinand Fierz-Amsler
1823–1878
im Seehof

Regierungsrat
Joh. Jakob Fierz-Bleuler
1787–1861
|
Hermann Fierz-Brunner
Gemeindepräsident
1835–1894

Großrat
Johannes Fierz-Kunz
1763–1840
|
Heinrich Fierz-Etzweiler
1806–1891
Seidenhändler
|
Eduard Fierz-Wirz
1852–1922
|
Prof. Dr. HansEd. Fierz-David
1882–1953

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch